**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 6 (1908)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erst wenn die Frau bald genesen ist, wickeln Sie das geschwollene Bein mit einer Flanells binde ein, um die Schwellung zu vermindern und der Frau etwelche Erleichterung zu vers schaffen.

Bum Schluffe nur noch einige wenige Bahlen

und Beispiele.

Folgende Bahlen zeigen Ihnen, welchen Erfolg die Behandlung und frühzeitige Erkennung der Thrombose erreicht: auf 23,000 Wöchnerinnen in ber Stadt Bafel find 14 = 0,06 % an Lungenembolie verftorben, mährend unter 11,000 Wöchnerinnen des Frauenspitals Bafel= Stadt nur 2 an Lungenverstopfung, = 0,018 %

Während also in der Stadt, wo nicht so viel Pflege und Aufmerksamkeit möglich ift, 14 folcher Unglücksfälle vorkamen, hatte die Klinik nur ungefähr 4 solcher Fälle aufzuweisen.

Welche Bedeutung auch geringe Symptome haben, zeigen Ihnen folgende zwei Beispiele:

1. Eine Frau hatte am achten Wochenbettstage 37,8°, 100; am neunten 38,9°, 120, Schnerzen im Bein, keine Schwellung; von da ab morgens und abends nie über 37,00, 90. Trop Berbot ftand fie am fechsten Tage auf zur Stuhsentlehrung. Bei dieser Anstrengung fiel sie vornüber und war eine Leiche.

2. Die Fran eines Arztes hatte leichte Tem peratursteigerungen im Wochenbette, Puls einige Male bis 100—110, später aber wieder ganz normal. Die Frau stand nach absolutem Wohlbefinden am 15. Tage im Beifein des Arztes auf, fiel in seine Arme und war dem gleichen Schickfale verfallen.

Ueberdenken Sie sich ein solch verzweiselndes Unglück, dann erkennen Sie die Bedeutung der Thrombose, und dann werden wir angespornt, aufzupassen und können Leben retten.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bebammenlehrbuch

von Dr. Paul Mathes, Privatdozent der Universität Graz. Urban u. Schwarzenberg 1908. Preis: 6 Mark.

Dieses neueste Lehrbuch verdient es, unsern Leserinnen vorgestellt zu werden. Es zeichnet sich vor allem durch Kürze aus, besigt es doch nur 224 Seiten, während z. B. das Kreußische Heb.-Lehrbuch 380 Seiten ausweist. Es enthält vorzügliche Abbildungen, die auch auf das

Nötigfte beschränkt find.

Der Inhalt ift durchweg leicht faglich ge-Der Inhalt ist diregiveg leicht jazung gesichtieben und berückschitigt immer sast aussichließtich die praktischen Bedürsnisse. Daher weicht die Einteilung des Stoffes etwas ab von andern Lehrbüchern, die sich mehr nach theoretischen Gesichtspunkten richten. Diese Buch scheint besonders für solche Leserinnen geeignet zu sein, denen eine gründliche Schulbildung versagt blieb.

Mis Stylprobe möge folgender Abschnitt dienen: Die Zwillingsgeburt.

§ 159.

Bu den verzögerten Geburten gehört meist

auch die Zwillingsgeburt.

Zwillinge kommen dann zustande, wenn ein zwei Keime enthält, die sich getrennt ent= wickeln; sie heißen eineitge Zwillinge, oder wenn gleichzeitig zwei verschiedene Eier befruchtet werden; diese heißen zweieiige Zwillinge. Im ersten Falle find beide Kinder vom selben Geschlechte und sind einander sehr ähnlich. Im zweiten Falle können sie versichiedenen Geschlechtes sein und sind einander nicht ähnlicher als Geschwister es sonst sind. Eine Zwillingsschwangerschaft kann man er-

fennen: 1. Wenn der Bauch der Schwangeren fehr

groß ift.

2. Wenn man drei große Kindesteile oder am Beckeneingang und im Gebärmuttergrund je einen Schäbel fühlt; die Steiße sind vielleicht nicht deutlich fühlbar.

3. Wenn man an zwei verschiedenen Stellen des Bauches der Mutter deutlich Herztone hört und zwischen diesen Stellen ein mehr ober minder breiter Raum ift, an dem man feine Herztöne hört.

Die Zwillinge können sehr verschieden zu= nander liegen. Bald beide in Kopf= ober einander liegen. Steißlage, bald eines in Steiß-, bas andere in Kopflage; oder eines in Längs=, das andere in Schräg- ober Querlage.

§ 160.

Die Geburt verläuft in der Eröffnungszeit meift langfamer als fonft, weil fich die ftark ausgedehnte Gebärmutter nicht fo fräftig zusammenzieht.

Besteht bei beiden Kindern eine Längslage, so ist die Austreibung gewöhnlich nicht verzögert, weil die Früchte meist kleiner sind als sonst, und weil die Geburt meist vor dem Ende der

Schwangerschaft beginnt. Abweichende Lagen haben bei Zwillingen dieselbe Bedeutung wie sonst. Deshalb ist die Hebannne verpstichtet, rechtzeitig ärztliche

Bilfe zu verlangen.

Diese fann in der Nachgeburtszeit fehr not= wendig werden, weil es infolge Wehenschwäche in der Nachgeburtszeit zu starken Blutungen fommen fann.

Nach der Geburt des ersten Kindes hören die Wehen manchmal für längere Zeit ganz auf, die Geburt steht ftill. Es ift ein grober Fehler, da die Blase zu sprengen; das zweite Kind fällt bann nahezu von felbst heraus, es sind bazu faum Wehen notwendig, in der Nachgeburtszeit fann es aber ftark bluten, weil eben Weben gefehlt haben. Die Hebamme warte zu und bevbachte die Herztöne des zweiten Kindes ge-nau, um dann, wenn nötig, die Ankunft des Arztes nach Möglichkeit zu beschleunigen.

#### Aus der Praxis.\*

#### Bum Wettftreit.

Schon lange regte fich in mir ber Wedanke, wieder einmal etwas zu schreiben für unsere Schweizer Hebamme, aber was benn? — Etwas gewöhnliches schien mir zu eintönig und etwas besonderes erlebt man nicht alleweil. Heute nun, wie ich von dem Wettbewerb lese und zudem noch von 3 Frankli, - gewiß liebe ich alles Schöne, Ideale und Hochherzige; aber ich war nun einmal zu unvorsichtig in der Wahl meiner Eltern, und so muß ich bei allem, was ich arbeite, auch auf das Klingende bedacht sein, also um 3 Fr. werde ich jett gleich drauflos schreiben, ob schon bei einem Wettstreit für mich gewöhnlich nichts Grünes dabei herauskommt. Wollen jehen.

Ich habe in meinen mehreren 100 Geburts eintragungen zwei Damen verzeichnet. Das Wort Dame ift in unserer Wegend nicht geläufig und unsere Leute begreifen taum, daß Söflichkeit, Feinheit, Pfiffigkeit und viel Geldscheine Die nohlerzogene Frau zur Dame stempeln. Gut, die eine meiner beiden Damen ist die Tochter eines Börsenmannes, eines Zürcher Millionars, also Geldaristofratin. Drei mal habe ich sie entbunden, sie gebar normal, regelmäßig in 5 bis 6 Stunden. Der Arzt war immer zugegen, eine Borgängerin, die an solche Kreise gewöhnt und alles viel beffer wußte als ich, und zu guter legt wurde auch ich geduldet, weil ich nun einmal in der Gegend die übliche Hebamme bin. Gleichwohl wurde ich glänzend bezahlt und gleichwohl fiel mir das Danken so drückend schwer, weil ich fühlte, daß mit dem Lohn weniger meine Leiftungen honoriert, als die Überlegenheit der Weltdame gekennzeichnet wurde.

Die andere Dame, ein 23 = jähriges bild= hübsches Frauchen, habe ich zur ersten Nieder= funft entbunden, das heißt, es gab eine Bangen-

\* NB. Weitere Einsendungen werden für spätere Rummern zurückbehalten. Redaktion.

geburt und darüber möchte ich ihnen recht ausführlich berichten. Drei Tage zu früh, vom Hochzeitstag an gerechnet, nachts 2 Uhr stellten sich die ersten Wehen ein. Nachdem die Frau sich selbst ein Klistier gegeben und darauf die Schmerzen eher noch zunahmen, so wurde mit Sicherheit angenommen, daß es um die Geburt zu tun sei. Morgens 6½ Uhr wurde ich aus dem Bett geläutet und es machte mir Freude, mit dieser liebenswürdigen Dame nun näher bekannt zu werden. Eine weiße Blouse und dito Armelschürze hatte ich mir schon etliche Tage zuvor extra zurecht gemacht, um bei der Herrschaft in tadellosem Habit zu erscheinen. Für eine Hebannme ist es sicher von vorzüglicher Bedeutung, wie sie namentlich bei Erstgeburten nach der sormellen Begrüßung die ersten Gehräche zu wenden weiß. Kann sie recht zart, schonend und geschiekt eine Unterhaltung in Fluß bringen, so vergißt die Gebärende die natürliche Scheu, die Bebamme hat plötlich bas vollständige Zutrauen erworben und die schwere Arbeit geht um vieles leichter. Die Weben waren noch unregelmäßig, so zu 10 Minuten. Die äußere Untersuchung ergab II. Kopflage, Herztöne deutlich hörbar auf der rechten Seite unterhalb dem Nabel. Die Bauchdecken waren gar arg gespannt und die Frau entsetzte sich über die vielen und breiten Schwangerschafts= narben. Die innere Untersuchung 7 1/2 Uhr früh ergab fürst 1. eine glatte, kurze Scheide. 2. Scheidenteil verstrichen, Muttermund für 1 Finger offen mit noch dicken Kändern. 3. Fruchtblase stellte sich noch keine. 4. Kopf beweglich im Beckeneingang und gleichwohl auffallend tief, was wohl der kurzen Scheide zuzuschreiben ist. Die Fontanellen und Nähte konnte ich wegen der geringen Öffnung noch nicht sicher seitstellen. 5. Das Becken erschien mir geräumig. Die Wehen waren eigentlich noch schwach und so hieß ich die Frau aufstehen, tüchtig frühftücken und nach Gewohnheit umhergehen.

Dft, wenn ich gesehen, wie die junge Frau, angehende Mutter, mit Mut und Freudigkeit ihrer schwersten Stunde entgegensieht, noch ahnungstos der Schwerzen und mitunter uns ansbleiblichen Gesahren, so denke ich, es geht ihr, wie überhaupt den Menschen in den Schwierigkeiten des Lebens. Steckt man nun einmal unabänderlich drin, so wird mit Un= geduld und Weh und Ach ertragen, bis fich fo oder anders das Schicksal gewendet, nachher staunen wir etwa noch über unser eigenes un= gehaltenes Betragen. — Meiner Dame mundete das Mittagessen nicht mehr, weil indessen die Wehen bedeutend ftarter geworden. Sie entschloß fich, nachmittags 1 Uhr ein Sigbad zu nehmen, darauf eine Taffe schwarzen Kaffee und dann legte fie sich ins erwärmte Bett. Bald nachher wurde der ganze Mageninhalt erbrochen. 2 Uhr nachmittags machte ich eine innere Untersuchung, ber Muttermund war gut 2-Fr.-Stück eröffnet, ganz dünnrandig, so in der Mitte fühlte ich die große Fontanelle und das linke Stirnbein links etwas zurückgedrängt, gang ähnlich, wie bei tiefertretenden Hinterhauptslagen das Hinterhaupt= bein sich anfühlen läßt. Ach, diese Border-scheitellagen haben mich schon manchen Seufzer gekoftet, um Stunden wird badurch die Geburt verzögert, und erst noch bei Erstgebärenden wird es so schwer. Nun, die Wehen waren recht fräftig geworden. Um 5 Uhr meinte die Reihende Prehmehen zu haben, 6 Uhr floß das Fruchtwasser ab. Ich untersuchte, vom Muttermund war nur noch die vordere Lippe zu fühlen. Schon hatte sich eine Kopfgeschwusst gebildet und die kleine Fontanelle mit dem Hinterhauptbein, welche nun rechts unten hätte sein sollen, sand ich überhaupt nicht. Überdies die Herztöne waren gut, die Frau und Ansgehörigen geduldig, ich hatte ihr volles Zustrauen. Der Arzt, falls er nötig wurde, war Nachbar. Ich machte noch ein Klistier und ein Sigbad, um die Weben möglichft zu fraftigen. 7 1/2 Uhr wurde der Ropf, oder vielmehr die

Kopigeichwulft während den Wehen sichtbar, die Frau mußte ausstehen, man stützte sie und ich meinte, daß durch das Stehen der Gewichtstruck mithelsen sollte. Das ging schrecklich langiam. 8 Uhr. Der Arzt wurde gerusen. Wir verständigten uns wie gewöhnlich. Ich sagte, nach meinen Begriffen handle es sich um eine Borderscheitellage. Er untersuchte und sagte, der Kopf werde sich schon noch mehr drehen, die kleine Fontanelle sei seitlich rechts. Man wartete zu, die Kopfgeschwulst wurde mehr sichtbar, so daß ich zum Dammschutz bereit machte. Da wurden die Wehen sichwach und schwächen, die Herzelmäßig, und um 1/2 10 Uhr entschloß der Arzt sich zur Zange. Während ich narkotissierte, desinsizierte er sich, setze rasch die Zange an, ich wollte den Dammschutz machen und 1/4 vor 10 Uhr hatten wir ein schreiches Mächen. Länge 49 Centimeter, Gewicht 3025 Kramm.

Hat's einen Dammriß gegeben, fragte mich der Arzt. Ich sagte nichts. Wir schauten nach und schauten und waren schier gelähmt. Vom Scheideneingang bis After und weit in den Darm hinein war alles eine klaffende Wunde. Der besorgte Chemann mußte an unsern Gefichtern bemerkt haben, daß etwas Außerge-wöhnliches paffiert fei. Mit einem Stoffeufzer, wie er fich nur einer gepreßten Bruft entwinden kann, fragte er: Stirbt fie? Nein, nein, fagte ich rasch, und damit waren wir wieder bei Sinnen. — Das Gesicht war halt unter dem Schambogen durchgekommen, alfo in Border= scheitellage, die furze Scheibe und was weiß ich, was alles, haben das Unheil eben gemacht. Ich spühlte die Fran ab, legte sie ordentlich ins Bett und der Argt hatte mit dem Chemann eine Unterredung, die ich nicht gehört. So viel wurde mir klar, daß es noch einen zweiten Arzt bedurfte, um die Berheerung wieder gut zu machen. Die Nachgeburt machte keine Schwierig= teiten, nach 3/4 Stunden wurde fie ausgepreßt, die Blutung war normal. -- So könnte ich jest mit dem ganz wahrheitsgetreuen Bericht ichließen, denn das Wochenbett verlief eigentlich fieberfrei und die Mutter ftillte etliche Wochen. Mir ist ob dem Schreiben selber weh und schwer geworden, daß ich wenig Lust habe, mich noch in die Wochenbettsgeschichten hinein zu vertiefen. Bielleicht könnte ich später einmal mit der Böchnerin noch 3 Franken verdienen, wäre dann zusammen Franken 6, die gäben mir schon eine Steuer an den Damenschreibtisch, den ich leider nur noch im Geiste vor mir habe.

Will versuchen, weiterzuschreiben. Meine Dame ist also seite einer Stunde Wöchnerin. Soeben kam Dr. A. vom Nachbarvet, der mit Hilfe des Telephons herbeordert wurde.

Donnerwetter, soll er gesagt haben am Schallstricker, als unser Arzt ihm die Diagnose vorsagte, hat mir nachber eine Telephonistin verzaten. Ich legte die Fran aufs Luerbett, ohne Narkose muste die Vedauernswerte über eine halbe Stunde herhalten. Zuerst wurde der die Vedauernswerte über eine halbe Stunde herhalten. Zuerst wurde der Darm genäht, nachber das, wo und wie kann ich selber nicht sagen, der Darm wurde nicht genäht, solglich muß sie in etlichen Wochen die Herralten noch gewärtigen. Nachdem die Herren Arzte ihre Taschen wieder gepackt, fragte ich sie noch, wie man sich wohl zu verhalten habe wegen dem Absühren. Dr. A. schien schier erskaunt über meine Frage und sagte, o, ein Kollegen gewendet suhr er sort, mach du es sieder selber. Offen gestanden, hat mich diese Fuhre ich heimgespen, froh, ein wenig sir mich allein sein zu können, sand aber keinen ruhigen Schlaf. Morgens 9 Uhr mein erster Besinch bei der Wöchnerin. Sie hatte gut geschlasen, das Morphium hatte seine Wirkung getan. Allsemeinbeschwer werden. Das ging ohne eigentliches Schmerzempfinden. Ich bruchte

meinen gläsernen Katheter, kochte ihn vor jedem Gebrauch, um nicht ein Desinsiziens brauchen zu muffen, welch lettere mitunter boch ber Blafe nachteilig sind. Morgens und abends bis mit dem sechsten Tag wurde katheterifiert, es ging nun einmal nicht anders. Inzwischen nuß ich noch etwas nachholen. Am vierten Tag, als eben das erste Klistier verabreicht werden sollte, wohlweislich vom Arzt, welcher natürlich täglich seine Besuche machte, traf sichs gerade, daß ich anderwärts gerusen wurde. Vormittags bekam die Dame einen Löffel Rizinusol und dann zwei Ölklistiere, von diesen letteren fand ich tags darauf Spuren auf der schönen Matrage, jedoch ohne Erfolg. Auch mußte diesmal der Arzt, wegen meiner Abwesenheit, selber katheterisieren und brauchte dazu seinen Kautschukkatheter. Abends 7 Uhr, als ich noch erschien, zeigte mir die Vorgängerin diesen Katheter vor, der leuchtete mir sehr ein, weil er so geschmeidig und ich sagte, den werde ich in Zukunft ge-brauchen und mir selber einen kaufen. Ich legte ihn, gleich wie der Arzt, in Lysollösung ein und tatheterisierte. Die Klientin aber meinte, ber muffe gröber fein und mache ihr Schmerzen, die sie vorher nicht empfunden. War ich nun ungeschieft, oder lag's am Katheter —? Der Urin sloß nicht so schön und tröpselte nur so, während man bei dem Glasrohr gut sehen konnte, wie er floß und wenn's eben fertig war. Mein. diesen Schlauch werde ich nie mehr brauchen und mir auch keinen kaufen. nun an hatte das Leiden angefangen. — Blasen= – Dritter Tag. Mein Besuch wie fatarrh. Weil die Frau noch feinen Stuhlgewohnt. gang gehabt, ließ ich den Arzt rufen, zudem wollte ich sehen, wie das ärztliche Klistieren ging, denn trog meiner 36 Jahre bin ich jederzeit bereit zum Lernen. Wieder gab's ein Olklistier. Das ging so: in Rückenlage der Frau steckte der Arzt seinen ganzen Zeigefinger in den Darm hinein und das Ginlaufrohr dazu. Die Sprite faßte so eine halbe Kaffeetaffe voll DI. Laufe des Nachmittags folgte ein wenig Stuhl-Noch muß ich bemerken, daß täglich gang. dizinusöl verabreicht wurde und erst am sechsten Tag gab's eine gehörige Darmentleerung mit viel Schmerzen. Auch behauptete die Frau, daß Darmerkremente zur Scheide herausgestommen und die Winde kämen immer vornen heraus. Schöne Aussichten, dachte ich, und war im geheimen ganz wütend. Selben Abend nun hatte die arme Mutter 38,20, Buls 120. Schreckliche Schmerzen qualten die Bedauernswerte. Der Arzt wurde gerufen, er untersuchte Scheide und Maftdarm und fand nichts. Trot Morphium konnte sie nicht schlafen, doch die Temperatur ging zurück, und von da an konnte sie sofort selber urinieren, aber mit viel Schmerzen, und de§gleichen erst noch die Darm= entleerungen. Dr. A. wurde gerufen, er unter= suchte und fand seine Nathe prima berwachsen. Falls im Darm noch eine Lücke fei, fo werde sie schon verwachsen. — Wir waren ganz wirr von all dem Zeug und wußten uns nicht mehr besser zu helsen, als daß wir schwatzten und lachten, aber auch das Lachen war der sonst gut gelaunten Mutter schmerzempfindlich.

Alles nimmt ein Ende, doziert der Lehrer seinen Schülern, drum stahl jener Bube bei der nächsten Gelegenheit eine Ente, das hat der dumme Unterschied von d und t gemacht.

Will zum Schluß eilen. Um 17. Tag durfte die Dame zum ersten Mal aufstehen, wir mußten sie stützen, sie konnte sich nicht strecken; so all-mählich ging's besser. Seute geht sie frisch und munter umher, mit dem einzigen unbehaglichen Gedanken an die noch bevorstehende Operation. Die Kleine gedieh an der Mutterbruft, geboren wurde sie den 9. Dezember 1907.

Ein Gefdichtden vom "Balfam" und feine Folgen.

Das Amtsgericht Signau hatte fürzlich einen Fall zu beurteilen, der seiner Tragikomik wegen wohl verdient, dem Staub der Aften enthoben ju werden, zur Erheiterung des Bublifums und zur Belehrung folcher, denen Belehrung not tut. Zu den lettern gehörte, wie das "Emmentaler Blatt" erzählt, dis zur Stunde, da er durch Schaden flug geworden ift, ein alter Bauersmann irgendwo in der Gemeinde Trub; schlecht und recht hatte er sich durchs Leben geschlagen, war mit seiner Sande Arbeit und einigem Ererbten ein hablicher Mann geworden, dem es an "Fünfunddreißigern" und Banknötlein nicht mangelte. Allein, der Kampf ums Dasein hatte ihm wenig Zeit übrig gelassen, auch die Pflege geistiger Güter zu betreiben, und während er Jahr für Jahr im Schweise seines Angesichts ber Scholle ihre fargen Erträgniffe abrang, blieb fein Berftand ein fteiniges Aeckerlein, auf dem nur die Difteln der Beschränktheit wucherten. In der Welt draußen war unser Bäuerlein nie gewesen, kaum daß er etwa z'Langnau-Märit ging; und so blieb sein Geift in jenem Buftand findlicher Einfalt, an dem die Spigbuben ihr bestes Arbeitsseld sinden. Unser Bäuerlein be-kam auf seine alten Tage die "Gjüchti", zwar nicht insolge üppiger Lebensführung, sondern ehrlich erworben in harter Arbeit bei Wind und Wetter. Kein Mittel wollte helfen; da wußten zwei Glashändler aus dem Luzernischen, Bater und Sohn, die eines Tages auf einer ihrer Hausterfahrten auch zu unserm Bäuerlein tamen, ihm einen Balfam anzupreisen, der Wunder wirken follte. In stattlicher Flasche mit Goldpapier versiegelt, präsentiert sich die bräunliche Flüssigkeit. Wie gerichtskundig ist, wird sie in einer Konsiserie in Scholzmatt hergestellt, besteht aus Ingwer, Galganwurzel, Fenchel, Süßholz und anderm harmlosen Zeug, und wird zu einem Franken per Flasche verfauft. Unfer Bäuerlein zahlte aber den zungengewandten Glashandlern einen Fünfliber und mehr für die Flasche, bezog deren mehrere, ob-wohl die braune Brühe weder innerlich noch äußerlich gegen die böse "Gsüchti" helsen wollte.

Nun fängt aber die Geschichte an ernsthaft zu werden.

Eines schönen Tages erschien der eine der beiden Glashändler -– es war der Sohn bei unserm Bäuerlein und machte ihm gar schweiß auf die gefurchte Stirne trat und es ihm falt über den Rücken lief: der Landjäger sei dem verbotenen Balsamhandel auf die Spur gekommen und nun werden beide mit hochnot= peinlicher Strafe bedroht, ich, Glashändler, weil ich Balfam verkauft, und du, Bäuerlein, weil bu mir den Hegentrank abgenommen! Bielleicht ließe fich aber die Sache mit Geld noch gut machen und daher heraus mit deinen sauerserworbenen Batzen, wenn du nicht mit mir ins Zuchthaus spazieren willst! Das war nun für unsern Hinterwäldler keine rofige Berspektive; vom Zuchthaus hatte er schon gehört und mit der "Gsüchti" wäre dort, wie er vor Gericht treuherzig meinte, wohl nicht zu leben. Also wird bezahlt, ein erstes Mal Fr. 23. 50, dann bald darauf noch ein zweites Mal Fr. Damit, follte man meinen, ware nun der straswürdige Kauf des Balsams, der ohne= hin nicht geholfen hatte, seitens des Bäuerleins genugsam gesühnt. Allein es kommt noch schöner. Einige Zeit darauf erscheint der Luzerner von neuem, ruft den Bauer von der Feldarbeit, zeigt ihm ein gelbes Kuvert, das verschlossen und mit einem schwarzen Kreuz versiegelt ist, erzählt ihm geheimnisvoll, die Sache stehe "lät": da drin, in dem Ruvert, sei das Urteil, das er in seiner Gegenwart öffnen muffe. Da der Bauer erklärte, er konne "Geschriebenes" nicht lesen, lieft der dienstbeflissene Glashandler den angeblichen Richterspruch ab, der da lautet: Entweder oder! Zuchthaus oder Geld! Und nun kommt das Unglaubliche: Das Bäuerlein

zahlt noch einmal, diesmal aber nicht nur einen "Hünfunddreißiger", einen Napoleon oder gar eine Hunderternote, sondern — Fr. 550, sage und schreibe fünfhundertundfünfzig Franken! Ber's nicht glaubt, der mag im Amthaus zu Langnan Nachfrage halten und sich überzeugen, der diese Lokken aftenknise und ben der daß diese Zahlen aktenkundig und von dem liftigen Glashändler eingestanden sind.

Damit schien nun fürs erfte bem jungen Luzerner ber alter Truber genügend gerupft. Als er zu Hause etwas von seinem mühelosen Gelberwerb verlauten ließ, freisich ohne das hübsche Sümmchen, das er sich verdient, zu nennen, schalt ihn der Bater aus. Doch hinderte die väterliche Entrüftung den alten Hausierer nicht, als er einmal gerade in Geldverlegenheit war, selber den Weg über die Grenze zu nehmen und dem leichtgläubigen Bauer mit einer neuen Version der alten "Zuchthausvorlage" eine Hundertfrankenbanknote abzuzwacken. Ein letztes Mal setzte dann noch der junge Glashändler seinen Wanderstab vor die Türe des Bauern, um noch einmal sein Glück zu versuchen, und er hätte auch nicht umsonst angeklopft - unser Bäuerlein hatte bereits eine Fünfhunderternote dem Schäftli entnommen, um fie dem Beiniger zu bringen — wenn nicht Hausgenoffen dazwischen getreten wären und dem frechen Budringling bedeutet hatten, der Berner-Boben könnte ihm nun bald zu heiß werden. Nach und nach sickerte allerlei von den saubern Hausierschlichen durch, und der Landjäger nahm sich der Geschichte an, diesmal aber nicht nur in der Phantasie des jungen Luzerner Glashand-lers, um den furchtsamen Bauern zu erchlüpfen, sondern in rauher Wirklichkeit.

Seit dem Bärzelistag saßen die zwei Balsam-hausierer und Banknötliadzwacker im Schloß zu Langnau. Ansänglich hartnäckig seugnend, bequemten sie sich nach und nach zu einem saft vollständigen Geskändnis. Der alte Glas-händler bleibt nun nach dem Nichterspruch noch einen Monat in der "Chefi", und sein Sohn, der dem Bater an Gaunerkunst um ein beträchtliches über ift, wandert für fünf Monate ins bernische Seeland, wo ein Korrektionshaus für derartige Früchtchen steht. Der alte leichtgläubige Bauer hat den Erfat seines Verluftes und die Kosten, die ihm erwachsen sind, zuge= sprochen erhalten und mag nun abwarten, ob er sein schönes Geld wiedersieht. Bis auf weiteres hat er jedenfalls nicht nur eine begreif= liche Furcht vor dem Zuchthaus, sondern wohl einen ebenso begreiflichen gesunden Abscheu vor dem wundertätigen Länderbalfam . .

("Schweis, Rotes Rreus".)

# Schweizer. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Bei Durchsicht der Refüsé-Karten haben mir vom Ableben folgender fünf Kolleginnen Kennt= nis erhalten :

R.=Nr. 136 Frau Wälchli, Brittnau (Soloth.)

91 Frau Sommerhalder, Brugg (Rt. Aargau)

182 Frau Bachmann = Landis, Hirzel (Kt. Zürich)

23 Frau Magb. Wirz, Solothurn.

5 Frau Katharina Schmied, Neflau (Rt. St. Gallen)

Da bis jest der Tod dieser Kolleginnen und Vereinsmitglieber nicht durch die "Schweizer Hebannne" bekannt gegeben wurde, so möchten wir das noch nachträglich tun und bitten, ihnen ein liebes Angedenken bewahren zu wollen!

Mit follegialem Gruß!

Der Bentralborftand.

#### Gintritte.

In den Schweizerischen Bebammenverein find neu eingetreten:

Ranton Bern.

R.=Nr. 368 Frau Wegeneth, Madretich.

Ranton Bürich:

Frau L. Becker, Küsnacht (Zürich). Frau Kunz-Thürer, Affoltern b. Z. 327 Fräulein Marie Moser, Derlingen=

Andelfingen. Ranton Solothurn:

124 Fräusein Frei, St. Pantescon. 125 Frau Kofmehl, Deitingen. 126 Frau Flückiger, Solothurn.

#### Rranfenfaffe.

In die Rrankenkaffe find eingetreten: K.-Nr. 324 Emilie Meier, Opfikon bei Glatt-brugg (Kt. Zürich). " 99 Fran Böhlen, Basel.

Erfrantte Mitglieder:

Frau Rähr, Bern. Frau Spielmann-Weiß, Hedigen (At. Zürich).

Die Krankenkasse=Kommission verdankt der Settion Winterthur Fr. 1. 40 für den Referve= Weitere Gaben find herzlich will= Achtungsvoll grüßt

Frau Egli=Siegrift.

#### Vereinsnachrichten.

Settion Margan hielt am 20. Februar im "Terminus" in Aarau ihre Generalversamm= lung ab. Anwesend waren 18 Mitglieder. Die Jahresrechnung wurde abgenommen und richtig befunden. Da die Versammlung so schlecht besucht war, so beschloß man, auf den 2. April eine nochmalige Versammlung im "Terminus" in Aarau abzuhalten. Herr Bezirksarzt Dr. Weber inAarau hat die Freundlichkeit, die Versammlung mit einem Vortrage zu beehren. Der Vorstand ersucht alle Mitglieder, doch recht zahlreich an dieser Bersammlung zu erscheinen. Wer unsentschuldigt wegbleibt, verfällt in eine Buße von 1 Fr. und wird die Buße sofort per Nachnahme erhoben.

Da so viele Mitglieder die Nachnahme für den Jahresbeitrag refüsierten, so wurde beschlossen, diese Mitglieder aus dem Berein auszuschließen und die Namen aller derer in der nächsten Nummer unserer Zeitung zu versöffentlichen, falls sie ihren Verpflichtungen dem Berein gegenüber bis Ende Mai nicht nachge= kommen sind.

Anwesend an der Versammlung war auch Frl. Kirchhoser, Präsidentin der Krankenkasse-kommission in Winterthur. Mit beredten Worten schilderte sie die Notwendigkeit der Krankenkasse und ermunterte alle zum Beitritt. Fräulein Kirchhofer herzlichen Dank für ihr Erscheinen.

Bemühend war das Gebahren der Hebammen, welche im Wiederholungsturs in Aaran waren. Trop Erlaubnis des Herrn Oberarztes, die Bersammlung besuchen zu dürsen, erschien keine einzige. Wie man das Benehmen solcher Mitglieder tagieren soll, überlaffe ich jedem.

Also erscheint zahlreich am 2. April, nach= mittags 2 Uhr. Der Vorstand.

Settion Baselstadt. Herr Dr. Alf. Labhardt hielt uns in der Februarsitzung, die gut besucht war, einen Bortrag über: "Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter". Er erläuterte, wie schwer, aber auch wie wichtig es ist, eine richtige Diagnose zu stellen und wie notwendig da sosvetige Hülfe ist, damit die Frau am Leben bleibt. Wir sind dem Herrn Doktor sehr zu Dank verpflichtet, es hat sich gewiß jede Anwesende gelobt, in solchen Fällen sosort ärztlichen Rat und Hülse zu suchen. In unserer nächsten Zusammenkunst, Mitt-woch den 25. März, wird Herr Dr. D. Kreis so freundlich sein, uns einen Vortrag zu halten. Wir hoffen, es werde sich jede Kollegin, die nicht beruftich verhindert ift, einfinden, denn nur dadurch können wir den Herren Aerzten, die sich so viel Mühe geben, die Vorträge auß-zuarbeiten, zeigen, daß wir dafür dankbar sind. Der Borftand.

Sektion Bern. In einer zahlreich besuchten Bersammlung sprach Herr Dr. La Nicca letten Samstag über Scheidenspülungen während ber In neuerer Beit geht die Tendenz dahin, mehr Scheidenspulungen zu Geburt. wieder machen, durch welche, wie Herr Doktor fagte, die Mikroben in der Scheide unschädlicher gemacht merben

Die Erfahrung hat uns zwar feit vielen Jahren gelehrt, daß wir ohne Scheidenspülungen gute Exfolge erzielten; doch glauben wir gerne, daß bei der nörigen Vorsicht, wenn Freigator, Schlauch und Mutterrohr vorher ausgekocht werden, dieselben während der Geburt von Außen sind. Viel angenehmer für uns Hebammen ware es, wenn eine einheitliche Regelung eingeführt würde.

Herrn Dr. La Ricca verdanten wir den Bor=

trag bestens.

Nachher zog Frantein Bieri die Jahresbeisträge ein. Die noch sehlenden wird sie im Lause des Monats März per Nachnahme eins fassieren. Wir bitten um prompte Ginlösung derfelben.

Unsere nächste Versammlung fällt auf den 2. Mai; näheres wird in der April-Nummer bekannt gegeben.

A. Wuß = Rubn.

Settion St. Gallen. Unfere nachfte Verfamm= lung mit ärztlichem Vortrag findet Dienstag den 24. März, nachmittags 2 Uhr, im Spitalteller statt. Zahlreiches Erscheinen ist sehr er-wünscht und hoffen wir auch, recht viele auswärtige Kolleginnen begrüßen zu können. Der Vorstand.

Settion Thurgan. Unfere Hauptversammlung findet statt Dienstag den 24. März im Hotel Helbetia in Sulgen. Beginn 2 Uhr nachmittags. herr Dr. Gimmel wird so freundlich sein, uns einen Vortrag zu halten. Nicht nur aus Anftand, sondern aus Interesse, stets weitere Renntnisse zu sammeln, möchten wir ein volles Haus wünschen. Wir laden auch Nichtmit= glieder freundlich ein, dieser Versammlung beizuwohnen. Für fehlende Mitglieder wird nachher Buße erhoben.

#### Traftanben:

Jahresbericht.

Jahresrechnung. Bestimmung des Orts und Zeit der nächsten Versammlung.

Entgegennahme der für die Generalver= sammlung des Schweiz. Hebammenvereins zu stellenden Anträge von seiten der Mitglieder.
5. Unvorhergesehenes.

Bum gemütlichen zweiten Teil erwarten wir rechten Humor und hoffen, daß einige Kollginnen zur fröhlichen Unterhaltung etwas beitragen werden. Mit kollegialen Grüßen!

Frau Balther.

Settion Winterthur. Gin ungewöhnlicher Unlag führte und Winterthurer Kolleginnen Mittwoch den 19. Februar bei denkbar schlechtestem Wetter nach Neftenbach, was aber die meisten von uns nicht hinderte, recht zahlreich zu erscheinen; einen rechten Humor, was sich nachher erweisen sollte, brachten sie ja alle mit. Recht so! was kümmern wir uns Hebammen ums Wetter, wenn uns die Pflicht, oder wie in diesem Falle eine treue

Kollegin zu einem kleinen Festchen ruft. Dem Rufe unserer allezeit treuen Bereinsstollegin Frl. Steiner in Restenbach zu ihrem 25-jährigen Jubiläum sind mindestens 50 Kols

ginnen von Nah und Fern gefolgt, umfo eher, als fie uns allen bekannt; denn selten vergeht eine Versammlung, wo Frl. Steiner nicht anweiend ift.

Bei einem herrlichen, von Frl. Steiner gespendeten "Kaffe mit Chüchli" eröffnete unsere Präsidentin das bescheibene Festchen, hevorsbebend, wie die Jubilarin in ihrer 25-jährigen Pragis, die Leiden und Freuden einer Gemeinde-hebamme zur Genüge kennen gekernt; wie sie in treuer Pflichterfüllung jederzeit ihrem Beruse obgelegen, den Müttern als treue Beraterin und Helferin, den Kindern als liebevolle Pflegerin.

Bei teilweise recht launig gehaltenen Borträgen seitens einiger Kolleginnen, wobei bestonders das "Babeli" hervorzuheben ist, verging die Zeit nur allzu schnell. Es war ein gemütlicher Nachmittag, nicht ein Mißton trübte unsere heitere Stimmung, und die besten Gin= drücke waren unsere Begleiter nach Hause. Möge unsere Jubilarin noch recht lange in ihrem Wirkungstreise tätig sein, das wünschen wir ihr Alle von Herzen!

Unsere lette Versammlung war sehr schwach besucht, so daß wir uns genötigt finden, die werten Kolleginnen aufzufordern, den Bersammlungen mehr Interesse entgegen zu bringen. Es wurden einige Anträge gestellt und ange-nommen; ebenso wurde als Stellvertreterin der

Aktuarin Frau Manz gewählt.

Unsere nächste Versammlung findet am 14. April nachmittags 2 Uhr im alkoholfreien Restaurant "Herkules", aberer Graben, statt, und steht uns ein recht genußreicher Nachmittag in Aussicht, indem uns Herr Dr. Nadler von Winterthur in freundlicher Weise einen Vortrag zugesagt hat.

Der Borftand.

D'Süftion Zirich ist also am 20. Februar zämme cho, um 's Zubilämm vo d'r Fran Wettstei z'Derlike z'begah. Die Traktande sind eis — zwei ume gfi — e chli länger isch es scho gange, wo-n-is e Kollegin e so e lieblichi G'schicht erzellt hat us ihrer Praxis! chann nu froh fi, wenn eim möglichst wenig

e fonigs begegnet.

Wo mer hand welle afange mit dem Faftli, To chunnts us, daß mer na e Kollegin händ, wo sit 50 Jahre praktiziert und nud Sättionsmitglied im schwizerische Berein, jo hand mir doch Freud gha, und mit emene Strugli vo Fruehlingsblueme b'r Frau Schmid 3'Chüsnacht am See die Freud bezügt. 3 herzliche Worte, vo Herze find's cho und zu Herze simd's gange, hat eust liebi Präsi-dentin, d'Frau Notach, d'Indicarin Frau Wett-stein begrüeßt und — wenn all' die guete die guete Wünsch no dörfed wahr werde, denn isch es ganz sicher, daß d'Frau Wettstei alles Schweri i ihrem ganze Läbe vergißt und no glückli wird. Ja, das wünschet mir alli ihre vo ganzem Herze! — In allerlei Gabe händ die einzelne Kolleginne verjuecht, d'r Jubilarin öppis gfreuts z'dringe — ä jedes, wie-n-es es häd chönne — und es hät fi gfreut! Euseri liebe Kolleginne vo Winterthur hand sich's nud la nah, Retourschaise 3'mache — viele Dank! ganz b'sunders vo d'r Beschenkte. D' "Galactina" 3'Bern hät eus mit eme seine Gratiskaffe und dito Zuegabe überrascht da isch d'Freud persée unisono gfi . . .; au dadruf chond mer nud fage, als Kaffichante chalt — und d'Chacheli lär gfi find. Es ift schön gfi und wettib mer nu, es wared no viel meh Kolleginne da gfi!

Guseri nächst Versammlig findet am Freitag 27. März um 4 Uhr in der Frauenklinik statt. Herr Dr. Hug, Frauenarzt, wird uns einen Vortrag halten über "Schwangerschaft außer der Gebärmutter."

Wir laden alle Mitglieder und Nichtmitglieder ein, diesen lehrreichen Vortrag zu besuchen.

#### Der Borftand ber Geftion Birich.

Section romande. Sigung vom 30. Januar 1908 in der Geburtsklinik. Das Programm der Sitzung enthielt einen Bortrag des Herrn Projessor Rossier über die Altersversicherung fantonalen waadtlandischen Volksruhe standstaffe und eine allgemeine Erörterung über dieses so wichtige Thema. Die Teilnahme war eine große, alle Hebammen, felbst von sehr weit welche nicht durch ihre Pflichten zurück= her, welche maren, fanden sich im Hörsaal der gehalten waren, fanden sich im Hörsaal der Kahmetäklinis ein Es waren 38. Dieser Zahl Geburtsklinik ein. Es waren 38. Dieser Zahl schlossen sich die 12 Sebammenschülerinnen an, durch ihre Jugend besonders begünstigt, die Vorteile dieser kantonalen Einrichtung zu genießen.

Herr Professor Rossier beglückwünscht sich, daß seiner Sinladung eine solch große Zahl Hebenmunen Folge geleistet haben, und entwirft dann flüchtig den Plan der kantonalen Ver-

ficheruna

Die Altersversicherung ift im Grunde eine Ersparnis, gemacht in den jungen Tagen, wo die Arbeit leicht fällt, damit, wenn Alter und Müdigkeit da sind, eine jährliche Staatsrente die wohverdiente Ruhe erleichtern hilft. Wenige Berufe wohl verdienen im höheren Grade diese Reserve der alten Tage, denn eine Hebamme ist ohne Ruhe und Raft im Dienste der leiden= den Frauen. Von ihr hängt in großer Partie die Gesundheit einer Familienmutter, eines Neugeborenen ab. Ihr sällt es zu, durch vorsorgliche Pflege dem Kinde die vielfältigen Ge= fahren der ersten Wochen zu verhüten. Staat hat ihr zu danken, daß die Zahl der Entgehorenen und die Anteren Totgeborenen und die Sterblichkeit der Neugeborenen abnimmt und dadurch die Zahl der Bürger und die Stärke des Landes wächst.

Die Waadtländer Regierung hat es verftanden, das Altersversicherungsgeset in einer Weise aufzustellen, wie sie nicht liberaler sein fönnte. Der Staat will nichts durch die Bersicherten gewinnen. Alles, was sie während der Arbeitsjahre eingezahlt haben, wird in Form einer Rente zwischen 50 und 65 Jahren zurück= gezahlt. Um zur Ersparnis zu ermutigen, gibt Beihilfe von 6,8 oder 10 Franken, welchen die Rente im Alter von 60 bis 65 Jahren 311fällt unter der Bedingung, daß der Versicherte wenigstens 6 und höchstens 60 Franken jährlich einzahlt.

Die Sinzahlung kann sich vollziehen als "Gelassenes Kapital", d. w. h., im gewissen Alter ist die höchstzulässige Rente gezahlt, aber der Einsatz nicht zuruckgegeben, ober als: Refer= viertes Kapital, d. w. h., die Rente ist kleiner, aber der Staat gibt beim Tode den Erben das

ganze Rapital zurück.

Die Einzahlungen können kleiner oder größer sein, in den Grenzen des Minimum und Maximum, das Rapital kann den Titel gelaffen ober reserviert tragen, selbst ein reserviertes Kapital fann in ein gelaffenes umgewandelt werden. um eine größere Rente zu erzielen. Die größte Freiheit ist somit durch den Staat beschieden, um den Versicherten die Ersparnis zu erleichtern und ihn den größten Rugen ziehen zu laffen.

Um die Einzahlungen noch zu erleichtern, hat sich eine "Ruhestands - Gesellschaft auf Gegenseitigkeit" gebildet, die Kassiererin überweigenseringert geotioch, die Ausstellen Gelber, auftatt z. B. seben Monat einige Franken zu zahlen, kann man auf einmal die jährliche Summe, welche man sich zu sparen vorgesetzt

hat, geben. Der Herr Prosessor Rossier wünscht seiner= seits auch den Mitgliedern der Section romande die Zahlung ihrer Versicherungsprämien zu erleichtern und schlägt vor, mit einem Teil des Meinertrags des Journal de la sage femme den Beitrag an die Schweizerische Hebannnengesellschaft zahlen zu wollen. Dieses Geld ist für jedes Mitglied gewonnen für die Altersverficherungskaffe. Aber das Abonnement des Fournals, 2 Franken jährlich, bleibt obligatorisch für die Mitglieder der Section romande.

Diese Erklärungen gegeben, Herr Prosessor antwortet auf die gestellten Fragen und nach Berteilung der Prosekte der Bolksruheskands taffe teilt Berr Professor mit, daß die Section romande ihn gebeten hat, zu ftudieren, welche Summe jedes Mitglied der Gesellschaft jährlich zahlen muß, um mit 60 Jahren eine Rente von 500 Franken zu beziehen. Herr Professor erfüllt diesen Wunsch, wobei er das Alter der Versicherten, 20 – 45 Jahre, im Auge behält. Folgt die Übersicht:

"Jährlich sich gleichbleibende Prämien zu bezahlen, um eine jährliche Rente von 500 Franken, zahlbar mit 60 Jahren bei gegebenem Kapital, zu erhalten".

	Alter	Prämie		Alter	Pramie
E	inzahlung	jährlich	1.	Einzahlung	jährlich
	Jahre	Fr. Ct.		Jahre	Fr. Ct.
	20	36.65		33	95.80
	21	38.85		34	102.05
	22	41.64		35	108.90
	23	44.39		36	116.35
	24	47.30		37	124.55
	25	50.45		38	133.60
	26	53.80		39	143.65
	27	57.40		40	154.75
	28	71.30		41	167.15
	29	75.45		42	181.10
	30	79.95		43	196.85
	31	84.80		44	214.80
	32	90.10		45	235.30

Die Personen, welche ihr Alter verpflichten würde, eine zu große Prämie zu zahlen, um mit 60 Jahren 500 Franken Rente erhalten zu können, können entweder die Kente versvingern oder sie erst mit 65 Jahren verlangen.

Jede Person, welche den Tarif Nr. 4 des Prospektes oder die Instruktionen lieft, kann flar sehen, welches ihre Rente mit 60 Jahren sein wird, nach Alter, Zeit der ersten Einzahlung und nach dem, was sie jährlich weiter hinzufügt, 6, 12, 24 oder 60 Franken. Sie kann sehen, wie viel weniger die Rente ist bei reserviertem Kapital und wie viel mehr bei ge= lassenem Rapital.

Endlich, um zum Schluß zu kommen, ist es gut, den Artikel 14 des Gesetzes zurückzuhalten. Jeder Versicherte, welcher vor der Zeit Invalide wird, fann verlangen, daß er sofort eine Rente seinem Alter, Gingahlungen und der Staats=

prämie entsprechend, erhält.

Eine Wahl unter den 50 Hebammen und Hebammenschülerinnen zeigt an, daß 44 bereit find, in die Versicherung einzutreten. Die Frage, welche Brämie jede einzelne jährlich liefern könne, wird schriftlich beantwortet, jedoch verpflichtet dieses zu nichts. Die Zahl ergibt die erfreuliche Summe von 1808 Franken. Rundschreiben werden an die 54 Abwesenden

abgeschieft, um sie über dieses nütsliche und interessante Vorhaben zu unterrichten, damit in der nächsten Sitzung, welche auch so besucht wie heute gewünscht wird, die Gesellschaft, ganz und gar auf dem Laufenden, sich tonstituieren

fann.

Nach der Sigung vereinigt sich der größte Teil der Hebammen in der Stadt bei einer Tasse Thee, noch einmal unter sich das Zukunstsprojett besprechend.

Die Setretärin

h. Bredaz = Boland.

Ins Deutsche übersetzt von Frau Dr. Chapuis.

### Vermischtes.

Bebammenichule Aaran. (Korrespondeng.) 3m letten Monat Februar fanden zwei zehntägige Sebammen-Wiederholungskurfe statt, an welchen 29 aargauische Hebammen teilnahmen. Am 2. März hat der diesjährige Hebammen-Lehrkurs begonnen, welcher bis Anfangs Dezember dauert. An diesem nehmen 11 Schülerinnen teil. Während der Dauer dieser Aurse werden Schwangere vier Wochen vor und vier Wochen nach der Riederkunft unentgelblich aufgenommen.

Miß Florence Nightingale. König Eduard von England hat Miß Florence Rightingale zur großen Freude der Berehrer der alten Dame in ihrem 88. Jahre mit dem "Verdienstorden" ausgezeichnet. Dieser Orden, der von dem König dei Gelegenheit der Thronbesteigung ge-gründet wurde, war disher nur an Männer von hervorragendem Berdienst verliehen worden. Hinter diesen Männern steht Fräusein Rightin-gale nicht zurück. Ihre Berdienste im Krim-trieg sind einem dankbaren Bolke unvergeßlich. Un der Spite von 37 Pflegerinnen traf Fraulein Rightingale rechtzeitig auf dem Kriegsschauplat ein, um die Verwundeten zu pflegen. Die Hofpitäler von Stutari waren in furchtbarer Berfaffung. Mit größter Willenstraft ging bie junge Dame an die Reform und hatte nach wenigen Monaten erreicht, daß die Sterblichkeit auf zwei Prozent zurückging. Sie war oft 20 Stunden ohne Unterbrechung an den Aran-kenbekten und im Operationssaal tätig und wußte sich schließlich, als ihr große Chrungen zugedacht waren, diesen in bescheidener Weise zu entziehen. England schickte ein Kriegsschiff, um sie zurücks zuholen, und London bereitete einen begeisterten Empfang für sie vor. Fräulein Rightingale schiffte sich jedoch im geheimen auf ein französisches Schiff ein und war in der Heimat angelangt, ehe man davon eine Ahnung hatte. Diese Bescheidenheit steigerte natürlich noch die Bewunderung für sie. Mit den großartigen Leistungen im Krimkrieg war aber die Lauf-bahn dieser eigenartigen Fran noch keineswegs zu Ende. In ihrer Heimat widmete fie sich noch jahrelang dem Wohl der Kranken, und wenn die englische Krankenpflege in vielen Punkten für die ganze Welt vorbildlich ge-worden ist und die englischen Pflegerinnen worden ist und die englischen spiegerinien — die Nurses — in ihrer Heimat eine so geachtete Setllung einnehmen, wie kaum anderswo sonk, wenn sie ihren Beruf unter den günstigsten Berhältnissen ausüben, so ist dies zum großen Teil das Verdienst der Miß Rightingale.

Sie war es, die unaufhörlich und mit nie erlahmender Begeisterung für alle Berbesserungen in der Psiege der Kranken, aber auch sür die Besserstellung des psiegenden Personals eintrat. Das "System Nightingale" hat erst die Schassung eines eigentlichen, den konfessionellen Anschaungen unabhängigen Krankenpsiege-Beruss ermöglicht.

Auch ein netter "Naturarzt". Im "Korresponsbenzblatt sür Schweizerärzte" war wieder einmal einer jener Briefe mitgeteilt, welche den wissenschaftlichen und moralischen Gehalt vieler gogenannter "Naturärzte" und die Naivität ihrer Klienten illustrieren. Er stammt aus der Feder des "Naturarztes J. Locher in Walzenhausen" und betrifft einen mit Lungentuberkulos behafteten Kranken, der — bevor er nach Arvsla fam — "auf vielseitige Empfehlung des Mannes hin", ihm Urin (das jogenannte "Wasser") zur Probe einsandte und solgende Antwort erhielt:

"Ihnen Zutrauen bestens verdankend, werde mein möglichstes tun, um auch Ihnen wieder heiten zu können. Nach Urinuntersuch zeigt leider etwas ungünstig. Sehr schlechte Blutzirkulation, Verschleinsung auf Lunge, so auch Luströhre. Magen ist in Mitseidenschlaft gezogen. Auch zeigt sich zu wenig Magensäste. Deshalb ungenügende Verdauung. Herzschwäche. — 1/2 Verzent Rervösibet. Würde Ihnen raten, keine Giststoffe einzunehmen. Sollten Sie Mittel brauchen, werde auf Verlangen solche senschalb und Verlangen. — Urinuntersuch, Konsultation und Vorto: Kr. 1.50.

Hochachtend: Locher."

Das Hervorstechende an diesem Appenzeller Wasserprophet und Naturheiligen sind nicht nur die Prozente an Krankheiten, die er so schlau herausdividiert, sondern die wirklich niedrigen Prozente, die er für seine Bemühungen dezechnete. Dadurch unterscheibet er sich vorteischaft, allerdings nicht gerade zu seinem Vorteil, von den viel weniger auspruchslosen Kurpfuschern im Lande des heiligen Fridolin.

Ueber ein einsaches Sänglingsbad von Dr. B. Speck. Die von Dr. Speck angegebene Vorrichtung, wie sie an der k. k. pädriatischen Klinik in Wien gebräuchlich ist, stellt wohl die einsachste Radmanne dar die deuthar ist

Badwanne dar, die denkfar ist.
An der Alinik werden die Sänglinge in ovale Korbbetten gelegt, der Korb ruht auf einem eisernen Gestell. Um ein Bad herzuskellen, breitet man einsach an Stelle des Kordes ein Teintuch über das Gestell und knüpft dessen unten am Gestell sieht. Das Leintuch bildet dann eine ovale Mulde, in diese hinein kommt wasserdichter Stoff (in Wien ist Wosetissattif im Gedrauch), der über den Kand hinauseragt und das Bad ist sertig. Das Kind liegt weich und bequem mit erhöhten Kopse, die Wärterin kann in der ovalen Mulde das Kind leicht umfassen, ihr Arm sindet in der Mulde eine

bequeme Stüte; so hat jedes Kind sein eigenes, seicht zu reinigendes Bad. Auch auf der Reise kann diese Vadwanne überall seicht improdissiert werden. Zwei gewöhnliche Holzsessein oben viereekigen Lehnen werden mit den Siebrettern aneinanders und gegenübergestellt, die vordern Stuhlbeine werden, um ein Verschieben oder Kippen der Stühle zu berhindern, zusammengebunden. Ueber die beiden Lehnen das Leintuch, das wiederum so befestigt wird, daß eine tiese Mulde über den Siehrettern entsteht, die Enden werden sorgsältig an den Stuhlsehnen sestgestnotet oder mit großen Sicherheitsnadeln sestgestectt, darsüber kommt das wasserbieden so Samplingsbereit.

Für die Reise genügt es, den Gummistoff am besten über einen Stab gerollt mitzunehmen, die übrigen Bestandteile sinden sich in jedem Hotel. Auch im Felde für Armbäder wedürste diese Einrichtung sich bewähren.

Englische samesische Zwistinge. Eine Fran in Brighton gab am Sonnabend zwei Kindern das Leben, die sich nur mit den siamesischen Awistingen vergleichen tassen. Die Kinder, es sind Mädchen, hängen an den Histen durch ein von den erzten als unsösdar betrachtetes, von Kleisch und Knochen gebildetes Stück zusammen. Sie haben auch einige der innern Organe gemeinsam. Die Berbindung ist derartig, daß die Kinder nahezu Mücken an Mücken miteinander verwachsen sind. Sie siegen auf der Seite. Das Ausschlässteit, daß jedes Kinder nahezu kussen des des deine und ber Seite. Das Ausschlässteit, daß jedes Kinder in dem den der Geite. Das dusschläste zu besitzen scheint. Man beobachtete, daß eins von ihnen unter Zeichen von Schmerz weinte, während das andere sest schließe. Die Kinder sind gesund und sehr lebhaft. Man ist der Anslicht, daß ein Verzunch, die unglücksichen Wesen voneinander zu unternen, einem, wenn nicht beiden, verhängniss voll werden würde.

Die verständige Mutter hütet sich, ihren Kindern zum Frühstick Kasses zu geben, da ihr die ungesunde und nervöß machende Wirstung dieses Getränkes nur zu gut bekannt ist. Dagegen wird sie, dem Kate des Arztes solgend, nur den herrlich schmeckenden Reinen Haser-Cacao, Marke Weißes Pserd — das beste tägsliche Getränk — verwenden und besonders darauf achten, daß sie keine der vielen Nachschmungen, sondern den beliebten, allein echten Reinen Haser-Cacao, Marke Weisses Pferd, in roter Originalpackung erhält.



# Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion allen Patienten zugänglich.

**Scott's Emulsion** ist eine perfekte Emulsion von bestem Berger Medizinal-Lebertran mit Kalk-, sowie Natron-Hypophosphiten und Glycerin. **Scott's Emulsion** schmeckt angenehm und wird besonders von Kindern stets mit der grössten Vorliebe eingenommen. Sie bietet den Verdauungsorganen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern regt die Verdauung an und wird rasch vom Blut assimiliert.

Aus diesem Grunde kann sie selbst von den schwächsten Patienten für eine lange Zeit regelmässig eingenommen werden, was bei dem gewöhnlichen Medizinaltran wohl nie der Fall ist.

Eine weitere natürliche Folge davon ist, dass die dem Lebertran eigenen so vorzüglichen heilkräftigen Eigenschaften, wenn sie einmal dem Blute so leicht zugänglich gemacht sind, auch viel raschere Resultate bewirken. Schon oft wurde uns seitens der Herren Aerzte unsere Behauptung bestätigt, dass **Scott's Emulsion** bei Kranken deutlichere Erfolge sichert, als irgend ein anderes Lebertran-Präparat.

Schutzmarke X

Käuflich in allen Apotheken.

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die "Schweizer Hebamme" gefälligst Bezug zu nehmen.

SX

# Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).



Depôt:

Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

# Der schweizerische Hebammen - Kalendei

### pro 1908

ist zu beziehen von

### R. Sauerländer & Co.,

Verlag, Aarau

### Société suisse d'Edition

Lausanne.

391

# Für Hebammen

m. höchstmöglichem Rabatt:

Sämtliche

## Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden holzwollkissen

Bettunterlagestoffe für Kinder und Erwachsene

### Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas Bettschüsseln u. Urinale in den praktischsten Modellen

Geprüfte Maximal-

#### Fieber-Thermometer

Badethermometer Brusthütchen > Milchpumpen Kinderschwämme, Seifen, Puder

#### Leibbinden aller Systeme Wochenbett-Binden

nach Dr. Schwarzenbach

#### Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe Elastische Binden

etc. etc.
Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

# Sanitätsgeschäfte

Internation. Verbandstoff-Fabrik (Goldene Medaille Paris 1889, Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: Basel: Bahnhofstr. 74 Gerbergasse 38

# **Candolt's** Familienthee,

10 Schachteln Fr. 7. engl. Wunderbalfam, Mecht engl. Wunderbalfam, achte Valfamtropfen, per Dugend Hafchen Fr. 2.—, bei 6 Dugend Fr. 1. 85. Mechtes Nürnberger Seils und Wund-Plaster, per Dugend Dosen Fr. 2. 50. Wachholber-Spiritus (Geinunheits-), per Dugend Flaschen Fr. 5. 40. Sendungen franto und Kackung frei.

Apothefe C. Landolt, Retftal, Glarus.

### Bäretswil

Infolge Hinscheides der bisherigen Inhaberin ift die Stelle einer

neu zu besetzen. Bewerberinnen hiefür wollen sich gefl. bis Ende März Bräfibenten, herrn Gemeinderat 3. Pfenninger, anmelben.

Sofern die Bewerberinnen nicht bereits patentiert find, haben fie fich über die geseglich verlangten Zeugnisse auszuweisen. Rähere Ausstunft über Wartgelb ze. exteilt gerne der Präsident der Behörde. Värelswil, 15. Februar 1908. Die Gesundheitsbehörde.

# Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



# Berner-Alpen-Milch.

nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

## Der beste Zwieback

für Wöchnerinnen und Kranke ist der berühmte

# Zwieback "Berna"

unübertroffen an feinem Aroma und leichter Verdaulichkeit. Erhältlich in Basel: bei Herrn Bandi, Confiserie, Freiestrasse, stupanus, Confiserie, Austrasse, Stupanus, Confiserie, Austrasse, Stupanus, Confiserie, Austrasse, Bertschi, Feinbäckerei, Marktgasse, Chur: "Bayer, Feinbäckerei, Kornplatz,

oder direkt vom Fabrikanten Hans Nobs, Spitalg. 6, Bern

# Beine

mit Arampfadern, Berhartungen und Stanungen werden sachfundig und gewiffenhaft behandelt und geheilt durch

# Fran Witive Blatt, Arzt's sel.

staatl. bew. Privat : Kranken : Pension

Büren a A. vis-à-vis dem Bahnhof.

Telephon im Saufe.

(335

Schreiber's

# "Salus"= Leibbinden

Nach ärztlichem Gutachten das Vollkommenste! Keine Schenkelriemen.

Erhältlich in fünf Modellen in den Sanitätsgeschäften oder direkt bei

grau Schreiber-Waldner.

Bebamme, Basel. Illustrierte Prospekte gratis.

gur Bebammen Spezial-Preise.

# Allein aus hygienischen **\*\***--> Rücksichten

verlangen Sie nur vorzüglich bereiteten

ärztlich empfohlenen



sterilisierten Flaschen Preis 30 Cts.

Zu beziehen durch Dr. N. Gerber's Molkerei Zürich

Versand nach der ganzen Schweiz

dürfen Sie Ihren Batientinnen Singere

## Bygienischen Zwieback

anempfehlen, denn er ift in seiner Dualität unübertroffen. Lange haltbar. sehr nahrhaft und leicht verdaulich. Acratlid warm empfohlen. Gratisproben stehen gerne zur Ver-fügung. An Orten, wo kein Depot, schreibe man direkt an die

Schweiz. Brekel= und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Bafel. 289

Sanitätsgeschäft

# Lehmann

Kramgasse 64, Bern

empfiehlt sich den geehrten Hebammen in Artikeln zur Kinderpflege, wie auch in Bandagen (Leibbinden, Nabel- und Bruch-Bänder). Unterlagen, Verbandsoffe, Watte, Irrigateure, Glycerinspritzen etc. etc.

# Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen per Dtzd. Fr. 3.60.

# Kinder - Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.—
von zahlreichen Hebammen m
grösstem Erfolge verwendet,
empfiehlt (27

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft Zander in Baden (Aarg.).



# Kindermehl

Altbewährte Kindernahrung Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900 35 Ehren-Diplome 39 Gold-Medaillen Mailand 1906: Grand Prix Böchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von

ärztlichen Autoritäten

der ganzen Welt empfohlen

Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch

Restlés Kindermehlfabrik Vevey

versandt.



Man bittet, speziell die Marke:

zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter Das Nestle'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreich ing von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrika-tion ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss, Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern-

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung Seit betnahe 30 Jahren verordne ich Nestle's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestle's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikätes Kind, dem die Muttermilch tehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die M.lch gct vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- his zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermeh n meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens em-pfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein om und es allen jungen muttern bestens em-pfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

# $\Lambda \setminus$

# Kindermehl aus bester Alpenmilch

≣ Sleisch=. blut= und knochenbildend ≡

# Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen @ 13 Grands Prix



Galactina für das Brüderchen

25-jähriger Erfolg 🔊

Kinderkrippe Winterthur schreibt: Ihr Kindermehl wird in unserer Anstalt seit 11/2 Jahren verwendet und zwar mit bestem Erfolg. Die mit Galactina genährten Kinder gedeihen vorzüglich und da wo Milch nicht vertragen wird, leistet Galactina uns in den meisten Fällen bessere Dienste als Schleim.

Prof. Dr. L. Concetti, Chef-Arzt der Kinderklinik der königl. Universität in Rom schreibt uns: Ich habe sowohl im Krankenhause, als in meiner Klinik das Kindermehl "Galactina" vielen Kleinen verordnet; den grössern von 8-24 Monaten in Form von Brei, den kleinern von 3-8 Monaten verdünnt, mittelst der Saugslasche. habe dasselbe bei normalen, wie auch bei solchen mit leichtem Darmkatarrh behafteten Kindern angewandt. In allen Fällen habe ich gefunden, dass die Galactina ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, das gut vertragen und verdaut wird, und das, wie auch aus der Beobachtung über deren Entwicklung hervorgeht, sich zur vollständigen Ernährung innerhalb der besagten Altersgrenzen bestens eignet. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe des genannten Nahrungsmittels erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte, (3-6 Monate). Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinderals Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburts-anzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz, Kindermehl-Fabrik Bern.

# Weilage zur "Schweizer Sebamme"

15. März 1908.

No. 3.

Sechster Jahrgang.

#### Bum Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend die Kranken- und Unfallversicherung vom 10. Dezember 1906.

Nach Rejeraten des Hrn. Dr. Ganguillet in der Kommission für Gemeinnütigteit der "Dekonomischen und gemeinnütigen Gesellschaft des Kantons Bern."

(Fortsetzung.)

Immerhin sollten mit Rücksicht barauf, daß 44 % sämtlicher Krankenkassen der Schweiz mit 177,000 Versicherten reine Krankengeldtaffen find, die letteren nicht ohne weiteres von der Bundessubvention ausgeschlossen werben. Borübergehend follte ihnen bei einem Krankengeld von mindestens 1 Fr. per Tag der Bundesrappen verabsolgt werden. Dagegen sollte die ausgesprochene Förderung der in ihrem Wert so fragwürdigen bloßen Krankenversicherung durch den Zuschlag eines halben Bundesrappens bei einem Krankengeld von 2 Fr. und darüber unbedingt unterlaffen wer-Denn die so wohltätige Umwandlung der reinen Krankengeldkassen in kombinierte Krankenkassen wird hiedurch nicht nur nicht gefördert, sondern hintertrieben. Die Gewäh-rung des Bundesrappens an die Krankengeldkassen sollte nach Analogie von Art. 395 des verworsenen Gesetzes von 1899 auf eine Frist von 5—10 Jahren beschränkt werden, innert welcher die Krankengeldkaffen die Krankenpflegeversicherung einführen und sich in Krankenpflegeoder kombinierte Krankenkassen umwandeln müßten, um nach Ablauf dieser Frist noch sernerhin der Bundessubvention teilhaftig zu bleiben. Es dürfte dies übrigens ohne große Mühe und finanzielle Opfer möglich sein, wie nachstehende Zusammenstellung an Hand der Botschaft zum Gesetzesentwurf beweist.

Cityles game Objectement	Detroctit.	Part of the second
Rombinierte Berficherung auf 1 Fr. Arankengeld per Tag	Kosten per Jahr	Rofter per Ta
und Krankenpflege, letztere	Fr. Np.	Rp.
auch zu 1 Fr. per Tag ge- rechnet	15.30	4,2
Bundesbeitrag	5.47	1,5
Bleiben noch zu Lasten des		
Versicherten	9.83	2,7
Eine reine Krankengeldver=		
sicherung auf 1 Fr. Krankensgelb per Tag kostete bisher	7.65	2,1
Rosten der Einführung der		
Krankenpflege = Versicherung,		
resp. der Umwandlung einer		
bisherigen Krankengeldkasse		
mit 1 Fr. Krantengeld in eine		
kombinierte Kasse	2.18	0,6

Eine Krankengeldkasse, deren Mitglieder dis jett 2,1 Kp. per Tag Prämie bezahlten, um ein Krankengeld von 1 Fr. per Tag zu erhalten, drauchte in Zukunft unter dem neuen Gesetz asso nur 0,6 Kp. per Tag = 2,18 Fr. per Jahr mehr zu leisten, um sich in eine vom Bund mit 1,5 Kp. per Tag subventionierte kombinierte Krankenkasse umzuwandeln, resp. um die Krankengeldeversicherung zur reinen Krankengelde Bersicherung hinzu einzusühren; wahrlich ein kleines Opser, dem große Vorteise sür Leben und Gesundheit gegenüberstehen.

Es ift zu bedauern, daß der Bundekrat im Entwurf an die Bundekbeiträge für die Krankenfassen nicht die Bedingung knüpste, die er sonst je und je am seine Suddentionen der Kantone geknüpst hat, daß nämlich die disherigen Leistungen durch die Bundessudventionen nicht vermindert werden dürsen. Was den Kantonen recht, sollte auch den Kassen billig sein. Es sollte daher der Gründsag aufgestellt werden, daß die disherigen Leistungen der Versicherten durch die Annahme der Vundesbeiträge keine Berninderung erfahren dürsen. Dadurch würde

ein mächtiger Ansporn geschaffen zur Anbahnung von Verbesserungen auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens. Krankenkassen, welche bis jest reine Krankengeldkassen betrieben, werden sich um so eher in kombinierte Kassen umwandeln, reine Krankenpflegekaffen und kombi= nierten Kassen um so eher weitere Fortschritte einführen. Die Rrankenpflegekaffen in Bafel ettiligten. Die Kranieripsiegemisch in Soise und Jürich übernehmen z. B. neben der unents-geststiegen Arzuung noch die Kosten für Ver-pssegung ihrer erkrankten Mitglieder in Spitälern oder andern Kuranstalten. Diese Spitals und Kurkosten betrugen dei der Krankenpsseg Jürich im Aber 1905 eine Summe von 158 Fr. ver im Jahr 1905 eine Summe von 1,58 Fr. per Mitglied, bei der Krankenpflege Basel 3,29 Fr., bei der Poliksinkt Basel 1901 4,22 Fr. per Berechtigten. Wenn asso der Bund den Grunds sat allgemein aufstellen würde, daß die bisherigen Leistungen der Versicherten nicht ver= mindert werden dürfen, so dürfte er dadurch die Krankenpflegekaffen indirekt zur Uebernahme ber Spitalkosten anregen, indem der Bundes-beitrag von 1 Rp. per Tag = 3,65 Fr. per Jahr gerade hinreichen würde, um die dadurch entstehenden Mehrkosten zu decken.

Bei den für beiberlei Leistungen versicherten, erwerbenden Familienstüßen hätte dies den eminenten Vorteil, daß, im Falle der Aufnahme des Versicherten ins Spital, den nicht erwerbensen Familienangehörigen das Krankengeld unsgelchmälert zur Bestreitung des Lebensuntershaltes übrig bleiben würde, während die Jetz die Auspahme ins Spital meist nur durch Inaufpruchnahme des Krankengeldes möglich war, wobei die nicht erwerbenden Familienglieder oft in bittere Vot gerieten oder die Hüse bei den Armenbehörden ausuchen mußten.

Ш

Vom nationalökonomischen, sanitarisch humanen und ethischen Standpunkt aus ist die im neuen Gesegentwurf vorgesehene Versicherung der Frauen zu den gleichen Bedingungen wie diesenige der Männer lebhast zu begrüßen. Die Aufnahme der Frauen, sowie der Grundsat, daß Kiederkunst und Wochenbette gleich wie eine Krankheit zu behandeln seien, bilden geradezu eine Perle des bundesrätlichen Entwurses.

Es ift aber zu bedauern, daß der Bundesrat nicht einen Schritt weiter gegangen ift
und die Versicherung nicht nur der Frauen
und Mütter, sondern auch diesenige der ganzen
Frausilie, der Mütter samt den Kindern, in daß
Gest aufgenommen und durch Beiträge zu
fördern gesucht hat. Die Krankheiten der
Kinder rassen nicht nur diel Menschenleben
dahin, sondern sie erzeugen auch diessachten sehn, sondern sie erzeugen auch diessachten kleichtum, Gedrechen und Stend aller
Art. Biel Gend könnte durch rechtzeitige sach
verständige ärztliche Behandlung verhütet werden. Aus Gleichgültigkeit, Unverstand und
besonders aus Angst vor den Kosten warten
viele arme Estern viel zu lange mit einer ärztlichen Behandlung ihrer erkrankten Kinder oder
unterlassen eine solche vollständig. Und doch
hängt so oft das ganze spätere Lebensglick,
die spätere Erwerdssssligteit und Arbeitsküchtigkeit von einer richtig geleiteten Bekämpfung
der in der Kindheit ausgebrochenen Krankheiten ab.

Man sollte doch nie vergessen, daß die Jugend von heute die Nation von morgen ist und desshalb im Interesse einer kräftigen, tüchtigen Nation, im Interesse der Konkurrenzsähigkeit, Wehrtüchtigkeit und allgemeinen Wohlfahrt der kommenden Generation die Kinderversicherung mit unentgeklicher Krankenpsege einsühren und geräken fürderen

Wir sind freilich nicht Anhänger der allge= meinen unbedingten unentgeltlichen Krankenpflege famtlicher Bevölkerungsklaffen. Im Gegenteil sind wir mit den Vertretern der Krankentaffen der welfchen Schweiz der Anficht, daß es durchaus nicht wünschenswert ist, daß die Gesetzgebung den Grundsatz der allgemeinen Unterstützung entwickle, daß es vielmehr für die Zukunft unseres Landes darauf ankommt, bei jedem und sogar beim allerbescheidensten Bürger das Bewußtsein der persönlichen Würde zu wecken und zu fördern. Dasselbe geht Hand in Hand mit dem Sinn für Sparsamkeit und dem das ethische Niveau des Menschen erhöhen= den Gefühl der Solidarität mit seinen Mit-menschen. Das Prinzip der unentgeltlichen Krankenpflege trägt diesem Gedanken keine Rechenung und ist deshalb zur allgemeinen Durch führung nicht geeignet, vielinehr ist die staat-liche Krankenversicherung, welche das Prinzip der Selbsthülfe mit demjenigen der Staatshülse verbindet, im allgemeinen vorzuziehen. Etwas anderes ift es mit den Kindern der unbemittel= ten Bevolkerungsklaffen, befonders aus finder= reichen Familien. Sie sind noch nicht erwerbs= fähig, können sich also noch nicht selber durch Pramieneinzahlungen ein Kecht auf unentgeltliche Krankenpflege erwerben. Es wäre dies Pflicht der Eltern. Aber wo der kärgliche Berdienst kaum hinreicht, um in gesunden Tagen den Lebensunterhalt einer Fantilie, besonders einer kinderreichen, zu bestreiten, da wird man kaum verlangen können, daß die Eltern für ihre Kinder, besonders wenn deren Zahl groß ift, noch erhebliche Versicherungsprämien ein-zahlen. Deshalb sollte der Staat hier ein-greifen und durch nahmhaste Unterstützungen die Kinderversicherung der unbemittelten Klassen bedeutend erleichtern, wenn nicht gaus unent= geltlich gestalten. Es wäre dies gerade für die Kinder aus kinderreichen Familien eine große Wohltat und beim Zusammenwirken von Bund, Kantonen und Gemeinden dürfte die Durchführung nicht auf so große Schwierigkeiten stoßen, um so mehr als ja erhebliche Gelbsummen, die bis jett für Armenunter= stützung ausgegeben werden mußten, dadurch in Wegfall kamen.

Man wird vielleicht einwenden, diese Sorge für Krankenpflege der Kinder sei Sache und

Pflicht der Eltern.

Allerdings, aber wo die Mittel sehlen, no Gleichgüttigkeit, Liederlichkeit, Unwerstand, Elend herrschen, da lassen die Eltern eben eine richtige Krankenpslege den Kindern entweder gar nicht werden. Das müssen diese armen Geschöpse, welche doch nichts dasur können, daß sie auf die Welt gestellt worden und nun einmal da sind, oft schwere büßen, und sie leiden oft zeitzledens an den Folgen der mangelhaften Krankenpssege seitens ihrer Eltern.

Möchten das doch alle diejenigen beherzigen, welche in ihrer Jugend das Glück hatten, von seiten ihrer Ettern eine gute Erziehung und in kranken Tagen liebevolle, sachverständige Pflege zu genießen. Für sie ist es geradezu eine Pflicht der Dankbarkeit, dahin zu wirken, daß durch Förderung der Kinderverssicherung resp. durch unentgeltliche Kinderkrankenpflege den Kindern der unbemittelten Bevölkerungsen Kiassen der unbemittelten Bevölkerungsklassen eine rechtzeitige ausreichende Pflege in Krankheitsfällen gewährt werde. Warum sollte der Staat hier nicht unterstüßend eingreisen; er, der jährlich große Summen für unentgeltslichen Unterricht ausgibt. Der Staat der für hehung der Tierzucht, für Bekämpiung der Tierzeuchen große Beiträge ausvirft, er sollte nicht auch die Wittel flüssig machen können für

richtige Krankenpflege der Kinder der unbemittelten Klassen, die doch auch einen Bestand-teil der heranwachsenden Ration ausmachen? Wir postulieren daher die Beiträge des Bundes an die Krankenversicherung nicht bloß für die Frauen, sondern auch für die Kinder. Wir wünschen, daß diese Kinderversicherung für die Kinder der unbemittelten Klassen mit beschränktem Einkommen obligatorisch werde, damit gerade die Kinder der gleichgültigen, unverständigen, leichfünnigen Ettern, welche ihr höchstes und bestes Gut, die Gesundheit, so ost mangels rechtzeitiger und ausreichender Behandlung und Pflege in Krankheitsfällen einbüßen, zum Rußen des ganzen Landes behalten können.

(Fortsetung folgt.)

#### Bermischtes.

Achtung vor fünftlichem Zitronenfaft. Das Samburger Fremdenblatt vom 6. Dezember 1907 schreibt: Seit vielen Jahren wurde von einer Firma in Emmerich a. Rh. ein "prima natür-licher und haltbarer Messina-Zitronensast aus frischen Früchten" mit Sternmarke oder andern Marken in den Handel gebracht. Es wurde ichon immer gemunkelt, dieser Zitronensaft sei kein reiner Fruchtsaft, aber es konnte nicht be-wiesen werden. In ganz Deutschland wurden im Lause der Jahre tausende von Beanstandungen erhoben, was über 100,000 Mark getoftet hat. Monate hindurch stellte die Samburger Polizeibehörde Untersuchungen an, und vor einigen Wochen konnte fie feststellen, daß es sich um ein Kunstprodukt handle. Jest galt es, den Fabrikanten in seiner Fabrik zu über-rumpeln und zu übersühren. Die Beamten Forst, Obermeier und Gaudien reiften nach Emmerich und nahmen eine unerwartete Revision der Drei Tage dauerte die Revision, Fabrit vor.

und unter der Bucht des erdrückenden Beweiß= materials gestanden der Fabrikant und sein Chemiker, künstlichen Zitronensaft als Natursaft verkauft, Naturfaft aber überhaupt nicht ver= arbeitet zu haben. Der künftliche Zitronensaft war so geschickt aus verschiedenen Chemikalien zusammengesett, daß er einige Zeit hindurch von dem natürlichen Zitronensaft nicht zu unterdeiden war. Der reelle Zitronensafthandel aber hat durch diese Kässchungen einen schweren Schaben erlitten, denn das Kunstprodukt war bebeutend billiger und hielt sich viel länger als der naturreine Saft. Mit welcher Rühnheit der Fabrikant operierte, geht daraus hervor, daß er in feiner Reklamebroschüre auf Seite 6 erflärte: "Mit Recht geht daher die Nahrungsmittelpolizei neuerdings scharf gegen die Falfi-

Bermeidbare Ausgabe für regelmößiges Biertrinken. "Wie kamen Sie dazu, Ihr Leben im Armenasyl beschließen zu mussen?" fragte ein Arzt einen Sojährigen Mann, den er dort auf einen Rundgängen einige Male bemerkt hatte, "was ist Ihr Beruf?" — "Ich war Schreiner, Herr Doktor." — "Das ist ja ein einträgliches Handwerk. Erlauben Sie mir die Frage: Waren Sie ein Trinker?" — Nein, Herr Doktor, das heißt, ich trank natürlich dreimal täglich mein Glas Bier wie die andern. Aber ich war nie ein unmäßiger Trinker, wenn Sie bas mit ihrer Frage meinen." — "Nein, daran dachte ich nicht; aber ich möchte wissen, wieviel Sie wohl täglich für Ihr Vier ausgaben?" — "Nun, ich nicht, aver an moche vollen, viertel Sie kohn täglich für Ihr Vier außgaben?" — "Nun, ich glaube nicht, daß es mich mehr gefostet hat als 50—60 Kappen den Tag." — "Und wieriele Jahre lang haben Sie das sortgesett?" — "Soviel ich weiß, werden es wohl sechzig Jahre ungesähr sein." Der Arzt nahm Notizduch und Bleistift aus der Tasche und sing an, eine Be-rechnung zu machen. Währenddessen redete der

Alte weiter vor sich hin von feiner Mäßigkeit und von dem vielen Unglück, wodurch er so heruntergekommen sei. Der Arzt steckte sein heruntergekommen sei. Der Arzt steckte sein Notizbuch wieder ein: "Bielleicht interessiert es Sie, daß Ihr mäßiges Trinken diese 60 Jahre lang Ihnen die hübsche Summe von gegen 20,000 Fr. gekostet hat, Zins und Zinsezzinse nicht gerechnet.

Gerichtliche Entscheidung. Unverschuldetes Unsglück? (Kausmannsgericht München.) Ist ein außereheliches Wochenbett ein "unverschuldetes Unglück" im Sinne des § 63 des Handelsgesethuches? (Gehaltszahlung in Krankseits-fällen.) Diese Frage stand am 2. Mai 1907 vor dem Kausmannsgericht München zur Entscheidung

Die Kontoristin M. flagte gegen die Firma M. & Cie. in Mänchen auf Zahlung von 90 Mt., da sich die Firma weigerte, den Ge-halt für Monat April in Höhe von 90 Mt. zu zahlen. Vor Gericht bat die Firma um Klagsabweisung, die Klägerin sei durch ein außereheliches Wochenbett an der Leistung der Dienste verhindert worden; dies könne nicht als ein "unverschuldetes Unglick" im Sinne bes § 63 angesehen werden. Der klägerische Vertreter wandte ein: Die Klägerin sei schon seit 41/2 Jahren bei der beklagten Firma in Stellung, sie habe bis am Vormittag vor ihrer. Entbindung im Geschäfte bei der Beklagten gearbeitet; sie sei Witwe, zur Zeit verlobt. Das Gericht kam zu solgendem Urteil: Die Firma ist schuldig, an die Klägerin 90 Mt. zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Das Gericht hat sich der klägerischen Ansicht angeschlossen mit der Begrünsbung: da der außereheliche Geschlechtsverkehr weder gesetzlich noch nach heutiger Lebensansichauung ein Verschulden sei, so können es auch feine Folgen nicht fein.

# Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A.-G.

Bern

Bubenbergplatz 13

Lausanne

Rue Haldimand 3

empfiehlt in nur prima Qualität bei billigen Preisen

sämtliche zur

# Kranken- & Gesundheitspflege

# Apparate und Utensilien

Bettunterlagstoffe Bettschüsseln Fieber-Thermometer Milchsterilisationsapparate Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe

Gesundheits-Corsette Irrigatoren Urinale **Bade-Thermometer** Wochenbettbinden Geradehalter Elastische Binden Massage-Artikel

## Für Hebammen Vorzugspreise.

Man verlange unsern neuen, reich illustrierten Katalog über Krankenpflege-Artikel.

336

#### die beste **Bebammen**= und Kinderseife. Weitaus

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sieher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die "Toilette-Sammetseife" oder "Velvet Soap" bewährt.
Die "Sammetseife" ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Ots. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.
Die "Toilette-Sammetseife" ist å 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im Generaldepot Locher & Co., Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. (343)

# Offene Weine.

Ein Zengnis von vielen (nach den Originalen).

Fran Johanna Berger in L. (Kt. Graublinden) schreibt: Durch Bermittlung einer Bekannten ge-gelangte ich zu einem Topse Ihres bewährten Baricol. Da das-Ihres bewährten Varicol. Da dasjelbe meiner Mutter bei ihrem
ichmerzhaften Krampfaderleiden
vortrefsliche Linderung verschaft und die Wunde täglich kleiner
wird, so erluche höft. um Zujendung eines Lopfes.
Frau Louise Hirsbrunner, Hebamme in W. (K. Bern) schreibt: Ihre Salbe Baricol ift wirklich ansgezeichnet.

Baricol (gef. gesch. Nr. 14133) bon Apoth. Dr. J. Göttig in Basel ift zur Zeit das beste, ärztlich empsohlene und deren Geschwirte, schmittel gegen Krampsadern und deren Geschwirte, schmerzhafte Hämder e.; in bertstiedenig Krantendüren im Gebrauch.

Preis per Topf Fr. 3. — Broschiere gratis.

Helden Bunnen 25 % Rabatt bei Franto-Busendung.

Franto-Busendung.

# Reine Hebamme

sollte versäumen, sich ein Gratismufter von Birkles

# Gesundheits= Kindernähr = Bwieback

# Bwieback-Mehl

ichieten zu lassen; wird irranto zugesandt. Für Wöchnerinnen, Kinder und Krante ist dieser Zwiebad unentbehrlich. Höhrer Währgehalt. Leicht verdaulich. Verztlich erprobt und bestens empjohlen. — Woteine Wbsagen, Bersandt von 2 Franten an tranto. Westellungen durch Sebannnen erhalten Kabatt und bei 10 Bestellungen ein schönes Geschent.

#### Birkles Bwiebackbackerei. Menifon (Ot Ririch)

ł	000	corporate (acc Ouce	
	@7G;	Wir erfuchen unfere	(D)(2)
1	27T	Mitglieder höflichft,	1010
ı	@ <i>7</i> 0%	ihre Ginfäufe in erfter	10/0
	20%	Linie bei benjenigen	10/0
	2753	Firmen zu machen,	(S)(C)
		die in unferer Bei=	
	2019	tung inferieren.	10/0

# Gesund und stark

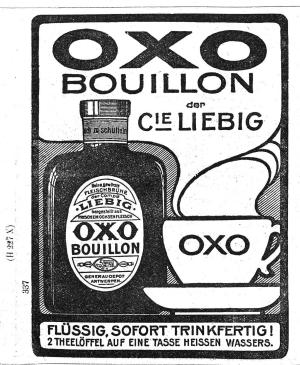
gedeihen die Kinder beim Gebrauche des leichtverdaulichen, weil fettarmsten

# Kindermehl "Berna"

Keine Verdauungsstörung, kein Erbrechen, kein Magenkatarrh; bildet Blut und hat den höchsten Nährwert. Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs**, Spitalgasse 6, **Bern**. 356



Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- u. Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden, alle Sorten Scheeren, Watte etc. (365





Empfehlet den Müttern das ärztlich erprobt unempfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspar dadurch nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tat sächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrun, für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankunger

ür gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankunge werden verhütet und beseitigt. Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts, u. Fr. 1.20
FR. KAISER, St. Margrethen
(Schweiz) — (360

(352)

@%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%

Ackerschott's Alpen-Milch Kindermehl für Kinder u. Kranke, der Muttermilch am nächsten. Ueberall erhältlich.

Kindermehl-Fabrik Solothurn.

# Kinder-Saugflasche "Liebling"

Wichtig für jede Hausmutter!

Hauptvorteil:
Kein
Zerspringen

und Losreissen der Sauger mehr.

(Daher grösste Dauerhaftigkeit derselben.)



Hauptvorteile:
Kein Ausfliessen
der Milch
mehr.
Einfachste
und
reinlichste
Behandlung

Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten und sparsamen Hausmutter.

Ueber 1/4 Million im Gebrauch.

Lohnender Verkaufsartikel für Hebammen.

Engros-Versand: J. M. Bader, Bellerivestr., Zürich V.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:

Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke.

# **Ovomaltine**

ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

### Maltosan

(363

(358)

**Dr. WANDER's Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge.** Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg geger Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, Bern.

## Unentbehrlich für Hebammen

ist

Hausmann's

# Servatol-Seife

Sicherste und beste

# Desinfektionsseife

unbegrenzt haltbar

und zugleich milde, angenehme und vorzügliche

#### Toiletteseife.

In vielen Krankenhäusern im Gebrauch. Von den Aerzten bevorzugt.

Zu haben in den Apotheken oder direkt durch Sanitätsgeschäft und Hechtapotheke Hausmann A.-G. St. Gallen.

# Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Bern, Amthausgasse 20 - Biel, Unterer Quai 39 empfiehlt den verehrten Hebammen

vorzügliche Leibbinden für das Wochenbett (Fr. 3.—)

Eigenes Fabrikat, saubere, solide Ausführung





### Wundsein der Kinder, Fussschweiss,

Hautjucken, Krampfadern, Wundsein Erwachsener (Wolf), Hæmorrhoiden, nässende Hautausschläge etc. werden mit grossem Erfolge mit Ulcerolpaste behandelt. Ulcerolpaste beruht auf langjähr. ärztl. Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von H. Feinstein, vormals C. Hærlin, jetzt mittlere Bahnhofstrasse 63, Zürich. Prompter Versand nach auswärts. (351

Axelrods Kephir

wird bei Magen- und Darmaffektionen und Lungenleiden, sowie in
der Genesungsperiode nach schweren akuten Krankheiten und
schwerem Wochenbette, bei hartnäckiger Blutarmut
und Bleichsucht

Axelrods Eisen-Kephir

von hervorragenden medizinischen Autoritäten der Schweiz, gestützt auf Untersuchungen mit unserm Kephir als ein vorzügliches,
kräftigendes, Appetit förderndes und erfrischendes Heil- und Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Täglicher Versand mit der Post und Expressgut für die ganze Schweiz.

Prospekte über unsern Kephir mit Gutachten der HH. Professoren
und Aerzte von Zürich, Basel und anderer Schweizerstädte können von uns gratis bezogen werden.

AXELROD & CIE. (384
Schwelz. Kephir-Anstalt Gegrundet 1882
Einzige Spezialanstalt für Kephirpräparate
Telephon 2375 Zürich, Rämistrasse 33 Telephon 2375



Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir Gratismuster jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht sabstätig dieselt bei dan. fügung. — Zu haben in derhältlich, direkt bei den

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.



Engelhard's Diachylon-Wund-Puder

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen d. Füsse, übelriechenden

Schweiss, Entzündung u. Rötung d. Haut etc. Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

«Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.»

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M. Zu beziehen durch die Apotheken. (354

inseriert man in der Erfolgreich "Schweizer Sebamme".

